

Lange haben sich die Bundesbürger über die hohen Mindestgebühren geärgert, die die deutschen Kreditinstitute für den Ankauf und Verkauf von Wertpapieren erheben. Mitte Mai wurde endlich das Gebührentkartell der deutschen Kreditwirtschaft gebrochen: Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank bietet seitdem über ihre Tochter Direkt Anlage Bank (DAB) den Wertpapierkauf zum Spartarif an. Dafür muß der Kunde auf die Beratung verzichten. Denn diese – sagen die Kreditinstitute – mache das Wertpapiergeschäft so teuer. Per Telefonanruf zum Ortstarif (unter 01 80/22 54 50 0) können werktags zwischen 8.00 und 20.00 und samstags zwischen 10.00 und 15.00 Uhr Aktien, Anleihen und Investmentfonds ge- und verkauft werden. 65 Stunden in der Woche ist die neue Spezialbank also geöffnet.

Und schon hat das Beispiel Nachahmer gefunden: Die Schmidt-Bank in Hof, zweitgrößte deutsche Privatbank, bietet unter der Bezeichnung „ConSors“ und „Fax-Broking“ die Möglichkeit, über Fax (09 11/24 70 53 0) Wertpapierkäufe vorzunehmen. Der Infoservice ist unter der Telefon-

Veränderungen bei Gebühren

Wertpapiere zum Spartarif

nummer 01 30/84 09 40 montags bis freitags von 8.00 bis 20.00 und samstags von 10.00 bis 15.00 Uhr zu erreichen.

Dritter im Bunde ist die Firma Schmidt-Jennrich und Bennewitz aus Korschenbroich bei Mönchengladbach, die sich auf die Vermögensverwaltung mit Fonds spezialisiert hat. Sie bietet Rabatte beim Kauf von Investmentfonds an (Telefonnummer 0 21 82/40 77 79, Fax 5 97 87).

Neuer Service

Auch bei der Direkt Anlage Bank können übrigens Fondsanteile ohne (bei Produkten der Muttergesellschaft) und mit ermäßigtem Ausgabeaufschlag erworben werden. ConSors gewährt bei Fonds (noch) keinen Rabatt, verkauft aber wie die beiden anderen Anbieter alle in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassenen Fonds. Auch dies ist ein Ser-

vice, der in der Branche bislang nicht üblich war.

Die deutschen Geldinstitute verkaufen grundsätzlich nur die Fondsprodukte aus dem eigenen Hause, die Deutsche Bank also DWS-Fonds, die Dresdner die DIT-Produkte, die Commerzbank ADIG-Fonds, die Sparkassen die Fonds von DEKA und die Volksbanken und Raiffeisenbanken die Produkte der Union. Vor allem bei den Kleinstaufträgen zeigen sich die Preisvorteile der Discount-Broker. Bei den deutschen Großbanken wird für den Kauf von Aktien eine Mindestgebühr von 30 DM erhoben. Diese beträgt bei der Direkt Anlage Bank nur 19 DM. Bei Aktienaufträgen zwischen 7 000 DM und 15 000 DM zahlt der Kunde der DAB nur 0,45 Prozent Spesen, bei den anderen deutschen Geldinstituten sind es mit einem Prozent mehr als doppelt so viel. Die Resonanz auf den neuen Ser-

vice übertrifft die kühnsten Erwartungen. Die Direkt Anlage Bank prüft bereits eine Erweiterung des Angebots. So soll der Service auf US-Aktien ausgedehnt werden. Außerdem ist die Auflegung von sogenannten „No Load-Fonds“ vorgesehen, die ohne Ausgabeaufschlag angeboten werden.

Die deutschen „Discount-Broker“ wenden sich natürlich vornehmlich an den informierten Privatanleger, den die deutschen Geldinstitute durch prohibitive Gebührensätze am liebsten in die haus-eigenen Fonds drängen wollen. Aber auch für Vermögensverwalter und kleinere Banken kommt der neue Service in Frage.

Für erfahrene Anleger ist der neue Service jedenfalls ein Angebot, auf das er schon lange gewartet hat. Und auch bei den deutschen Fondsgesellschaften hat offenbar ein Umdenken eingesetzt. Kürzlich legte der Deutsche Investment-Trust mit dem DIT-Lux Cash DM den ersten deutschen geldmarktnahen Fonds auf, der keinen Ausgabeaufschlag hat und über den der Anleger per gebührenfreien Telefonanschluß disponieren kann, wenn er ein Anlage-Konto beim DIT errichtet. Armin Löwe



Auf der diesjährigen Kieler Woche stellte das schwedische Arzneimittelunternehmen „Pharmacia“ die Segelyacht „Nicorette“ vor. Sie gehört zu den schnellsten in ihrer Klasse. Für jede nautische Meile, welche die „Nicorette“ während der Kieler Woche zurücklegte, erhielt Aktion Sorgenkind von Pharmacia zehn DM, die auf 7 000 DM aufgerundet wurden. Foto: Pharmacia GmbH

PKV: Standardtarif für Rentner

Seit Juli gilt in der privaten Krankenversicherung ein gesetzlich vorgeschriebener Standardtarif für ältere Versicherte. Der Leistungsumfang ist bei allen Krankenversicherungen einheitlich. Der Tarif steht Privatversicherten offen, die älter als 65 Jahre sind und die mindestens über eine Vorversicherungszeit von zehn Jahren verfügen. Was die Beitragsseite angeht, so soll der durchschnittliche Höchstbeitrag der gesetzlichen Krankenkassen nicht überschritten werden (zur Zeit circa 763 DM).

Die Leistungen des Tarifs entsprechen in den Kernbereichen denen der gesetzlichen Krankenkassen und gehen in einigen darüber hinaus. Für die ambulante Behandlung einschließlich der Kosten der Arznei- und Hilfsmittel ist eine Selbstbeteiligung von 20 Prozent des Rechnungsbetrages, höchstens aber von 600 DM im Jahr vorgesehen. Die Berechnung der ärztlichen Honorare richtet sich beim Standardtarif nach der Amtlichen Gebührenordnung für Ärzte/Zahnärzte (GOÄ/GOZ). Das Arzthonorar wird bis zum 1,7fachen des Einheitsatzes der Gebührenordnung für Ärzte beziehungsweise Zahnärzte erstattet. PKV